

Freie Universität Berlin, 28. und 29. Juli 2023

Eröffnung des 18. Berliner Methodentreffens Qualitative Forschung

*Günter Mey, Institut für Qualitative Forschung, Internationale Akademie Berlin;
Hochschule Magdeburg-Stendal*

Herzlich willkommen zum 18. Berliner Methodentreffens Qualitative Forschung hier an der Freien Universität Berlin, auch im Namen des Fachbereichs Erziehungswissenschaft und Psychologie und seiner Prodekanin für Forschung, Inka Bormann. Sie wünscht uns eine spannende Veranstaltung. Dafür danke und einen herzlichen Dank auch an den Fachbereich und besonders an die Fachbereichsleiterin Petra Gips und ihr Team für die wieder gute Zusammenarbeit. Ebenso richtet uns Jens Berger, Referatsleiter der Abteilung Studienförderung der Hans-Böckler-Stiftung, alle guten Wünsche aus. Auch dafür und dass die HBS von Beginn an das BMT unterstützt, vielen Dank. Und an dieser Stelle möchte ich mich im Namen des Instituts für Qualitative Forschung (IQF), das das BMT ausrichtet, auch bei allen anderen Fördernden und Unterstützenden bedanken.

Ich bin Günter Mey, und auch wenn ich hier alleine stehe und das BMT repräsentiere, ist es mir wichtig, Katja Mruck und Rubina Vock hier zu nennen, ohne die es das BMT nicht und erst recht nicht so gäbe, wie es nun ist und geworden ist. Daher gerne einen kräftigen Applaus für beide. Und Katja, dir gebührt noch größerer Dank für deine nun 25 Jahre Arbeit als geschäftsführende Herausgeberin von FQS.

Viel Arbeit liegt hinter uns, wie viel auf der Hinterbühne los war (in den letzten Tagen, auch heute Morgen und nun noch mit der Raumvorbereitung) hat uns Thomas Eberle beim letzten Mal in einer Fotostory gezeigt (nochmals vielen Dank an dich, lieber „Schweizer Bruder“). Nun aber liegt auch Arbeit vor uns, also Forschungsarbeit, auf die wir uns alle freuen, vor allem alle, die einen Platz beim BMT bekommen haben. Auch wenn wir nicht mehr vierstelligen Anmeldezahlen haben (Corona hat schon viel verändert), so sind es doch viele, die gerne hätten teilnehmen wollen, aber eben nicht können, auch wenn wir einige Angebote gedoppelt haben.

Nun ist es schon das 18. BMT, aus meiner Sicht ein Jubiläum, aber so richtig dann doch nicht: Denn zum einen müssen nicht alle meinem augenzwinkernden entwicklungspsychologischen Hinweis auf die Volljährigkeit folgen und das BMT als „erwachsen“ feiern. Zum anderen ist es – wenn genau geschaut wird – nicht

einmal das richtige 18. BMT. Denn eigentlich wären wir – hätte es kein Corona gegeben – beim 19. BMT (2020 fiel es gänzlich aus) und da 2021 (immer noch Corona) das 16. BMT online veranstaltet wurde, sind wir erst zum 17. Mal hier Gast in der FU Berlin.

Wenn die Zahlen (und damit mögliche Jubiläen) es einem (oder nur mir!?) schon nicht einfach machen, dann vielleicht auch nicht unser Format: Und damit meine ich nicht die wiederkehrende Frage, was denn nun „genau“ der Unterschied zwischen Forschungswerkstatt am Freitag und Workshop am Samstag sei.

Das, was wir – Katja Mruck und ich – 2004 entwickelten und dann bis heute weiterentwickelt haben, ist keine Tagung, auch wenn nicht wenige immer auch einmal von Kongress sprechen, das sind wir so wenig wie ein bundesweiter Methodenworkshop, bei dem nur an Datenmaterial gearbeitet wird. Das BMT ist von Beginn an ein Hybrid mit eben Projektarbeitsphasen, Plenar- und Foyerveranstaltungen. Und dazu passt „Treffen“ schon, Festival würde auch gehen (auch wenn immer noch keine Musik gespielt wird, aber „Festival“ ist jenes an das BMT angelehnte Format, das die Schweizer Kollegen – zunächst allen voran Thomas Eberle, daher auch Schweizer Bruder, nun Florian Elliker, der erstmals hier ist, vorhalten, auch wenn es dort auch keine Musik gibt).

Aber auch ohne Musik ist die Komposition des BMT immer eine Herausforderung. Ursprünglich – also 2004 und in den Anfangsjahren – wollten wir einen Ort kreieren, denn damals mangelte es an Orten für den intensiven Austausch über konkrete Forschungsprojekte und noch mehr an Orten der Vernetzung. Mittlerweile gibt es dann doch einige und wer immer mag, die Ressourcen (Zeit und Geld) hat, kann das ganze Jahr über solche Veranstaltungen besuchen. Nicht wenige beklagen dann auch das Workshop-Hopping.

Wir wollten aber neben dem werkstattförmigen Arbeiten auch Themen/ Herausforderungen der qualitativen Forschung diskutieren und Lösungen markieren. Immer noch finde ich, dass das aus den Symposien 2006 und 2007 entstandene „Memorandum für eine fundierte Methodenausbildung“ eine wirklich beachtliche – kollaborative (!) – Leistung war. Zusätzlich fanden sich neben den vielen Vorträgen, die eine Art Kartierung der Forschungslandschaft leisteten, dann auch Symposien, auf denen qualitative Forschung vorgedacht wurde und Trends aufgespürt, zuweilen sogar gesetzt wurden.

Ich sage dies nicht, weil ich an dieser Stelle Applaus für das BMT möchte, sondern um den Hybridcharakter nochmals deutlich werden zu lassen und dass hier sehr verschiedene Menschen zusammenkommen, mit sehr unterschiedlichen Interessen und auch Vorkenntnissen.

Nur als Exkurs: Paul Eisewicht hatte im letzten Jahr ganz viele Momente des BMT eingefangen und ein wirklich komplexes Bild (im wahrsten Sinne des Wortes, hier auf dem Polylix) gezeichnet. Ich glaube eines wurde jedoch noch nicht gesagt, was durchaus besonders ist. Uns unterstützen jedes Jahr 25

Assistierende. Dies sind nicht aktuell (bei mir) Studierende, sondern etliche, die als Studierende oder wissenschaftliche Mitarbeitenden anfangen und dabei geblieben sind, trotz der Promotion, Habilitation. Und aus diesem Kreis sind nun einige (ohne aufgehört zu haben zu assistieren) hervorgegangen, die bei diesem, aber auch schon bei den letzten BMTs Forschungswerkstätten und Workshops anbieten bzw. anboten. Ich finde auch dies sehr besonders, Grenzen auflösend und vor allem Community formierend.

Nicht nur unter den Assistierenden ist es so: Auch unter Ihnen gibt es einige, die fast immer dabei waren, viele andere, die erstmals gekommen sind: Wollen die einen Vertiefungen, mag es den anderen um Einführungen gehen. Das immer auszubalancieren in den Werkstätten ist nicht leicht. Daher vielen Dank an alle, die hier die Forschungswerkstätten und Workshops anbieten und genau diesen Spagat von Masterkurs und Promotionskolleg oder Forschungsgruppen-diskussion, von Einführungs-/Überblicksveranstaltung leisten, und dies eben wissend, dass die Teilnehmenden nicht wie sonst an den Universitäten überwiegend einer Disziplin angehören. Beim BMT sind diesmal mindestens 15 verschiedenen Fachgebiete vertreten. Diese Diversität, über die wir uns freuen, steht als Indiz für die Ausbreitung und wohl auch Popularität von qualitativer Forschung; wir versuchen dies bei all unserem Tun im Auge zu haben.

Insofern hoffe ich, wenn ich jetzt durch das Programm führe, dass nicht nur etwas für jeden und jede dabei ist, sondern dass die Komposition als Ganze eben auch dieses Mal gelungen ist mit den gesetzten Akzenten in den Vorträgen, z.T. fachpolitisch-durchzogenen Diskussionen/Anliegen und den ganz konkreten forschungspraktischen Herausforderungen, begleitet durch die von den Anbietenden gebotene Supervision und in der Gruppe der Peers ermöglichten Intervention. Im Anschluss wird Katharina Miko-Schefzig die Mittagsvorlesung halten und zwar zu „Transformatorische Sozialforschung: Sich einmischen als empirischer Auftrag“. Den Titel finde nicht nur schön, sondern den Inhalt angesichts der gesellschaftlichen Wandlungsprozesse mehr als notwendig.

Durch diese angeregt – und sicherlich den ein oder anderen Aspekt aufgreifend – geht es dann weiter mit den insgesamt 18 Forschungswerkstätten. Angelegt als moderierte Peer-to-Peer-Arbeitsbündnisse geht es um das vertiefende Kennenlernen zentraler Forschungsansätze. Wir haben wieder versucht, die Bandbreite qualitativer Forschung in friedlicher Koexistenz zu arrangieren.

Um 19:00 Uhr sehen wir uns dann unten im Foyer beim Meet the Editor, das wie immer im Rahmen eines Umtrunks stattfinden wird. Wir hoffen, dass Sie dort nicht nur Gespräche untereinander führen, sondern auch mit den Zeitschriften-Machenden und den Verlagen ins Gespräch kommen (eine Publikation bereden oder sich bereits auf dem Büchertisch namentlich auf einem Cover entdecken – und eben dann darauf anstoßen).

Morgen früh geht es dann weiter mit dem Symposium. Zumindest das letzte Mal, solange ich die Konzeption machen werde, zum Thema „Lehre/Lehren“, aber

dieses Thema erschien uns dieses Mal wichtig und richtig: weil es mit den Ursprüngen des BMT zu tun hat (sie merken: die Jubiläums-idee), wir aber gerade wirklich viele Veränderungen haben. Daher versuchen wir – dies sind Debora Niermann, Nicole Weydmann und Petra Panenka und ich – die „Transformationen des Lehrens und Lernens qualitativer Forschung“ zu fassen zu bekommen.

Direkt im Anschluss hier im Hörsaal 1 wird dann die Postersession eröffnet. Wir haben sie hier hineinverlegt, nicht wegen des Wetters, sondern weil in den zurückliegenden Evaluationen die Enge oben beim Rundgang und die Akustik bemängelt worden war. Die Poster selbst werden dann aber im 1. Stock, im oberen Foyerbereich diskutiert, sie können diese schon jetzt dort anschauen.

Parallel – anders lässt es sich nicht machen – findet dann auch die Fachmesse mit wichtigen Angeboten zur qualitativen Forschung statt, darunter auch unsere Sponsoren (nochmals herzlichen Dank für die jahrelange Unterstützung und Präsenz auf dem BMT); die meisten von ihnen sind auch über die gesamten zwei Tage besuchbar.

Am Nachmittag finden dann die 23 Workshops statt. Hier wird die Bandbreite nochmals sichtbarer, mit der wir es in der qualitativen Forschung zu tun haben, und auch hier haben wir wie immer versucht, ein neues Angebot zu platzieren, die Diskursethnografie. Zum Schluss sehen wir uns nach hoffentlich zwei instruktiven Arbeitstagen wieder hier in Hörsaal 1 zur Closing Lecture, die von Roswitha Breckner gehalten wird. Sie wird die Frage stellen, ob wir „Bilder in der interpretativen Forschung“ brauchen, und ich bin sicher, sie wird diese Frage mit „ja“ beantworten, um dann aber weiter zu fragen, wie der Untertitel kenntlich macht: „wann, wie und wozu?“.

Damit könnten wir also das BMT beginnen, zuvor möchte ich mich aber noch, auch wenn ich bereits meinen Dank habe einfließen lassen, bei allen bedanken, die zum Gelingen des BMT beitragen: Ihnen, liebe Teilnehmende, für die wir dieses Treffen überhaupt ausrichten und eben keine kleine Fachtagung abhalten, und allen Anbietenden der Forschungswerkstätten und Workshops. Neu dabei und daher traditionsgemäß namentlich begrüßen möchte ich Johannes Becker, Frederike Brandt, Florian Elliker, Saskia Gränitz, Friedemann Holder, Martin Hunold, Petra Panenka und Melanie Pierburg (ehemals auch Assistierende beim BMT), Ina Rust, Miriam Schäfer und Tamara Schwertel. Insgesamt ist Kreis der BMT-Familie damit auf 194 Akteurinnen und Akteure angewachsen.

Ich wiederhole gerne nochmal meinen Dank an die Freie Universität Berlin, an die Förderer und Sponsoren und an die ganze BMT-Familie und das meint inklusive des BMT-Assistenz-Teams. – Uns allen zwei gute, instruktive Tage.

Zitationsvorschlag

Mey, Günter (2023). Eröffnung des 18. Berliner Methodentreffens Qualitative Forschung. 18. *Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung*, 28.-29. Juli 2023. Verfügbar über: https://berliner-methodentreffen.de/wp-content/uploads/2023/09/mey_2023.pdf.